(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 200 | Dienstag, den 27. August | 1901.

Der agrarische Mustertarif.

Wer sich ein anschauliches Bild davon machen will, wie es in der besten aller Welten, dem agrarischen Musterstaate, aussehen würde, wenn dieser jemals das Licht der Welt erblicken sollte, thut gut, der von der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlichten Separatausgabe des Tarifentwurfs seine Aufmerksamkeit zuzuwenden, um sich die besondere Kolumne näher anzusehen, in der die Behandlung der einzelnen Positionen im Sinne der agrarischen Forderungen dargelegt wird. Die in diesem bündlerischen Tarife aufgestellten Forderungen sind noch insofern von Interesse, als sie z. T. weit über die Sätze hinausgehen, welche der kürzlich zusammengetretene ständige Ausschuß des Landwirthschaftsrathes als nothwendig erachtet hat.

Vergebens sucht das Auge das im Regierungsentwurfe wenigstens noch bei einigen wenigen Positionen erscheinende Wörtchen „zollfrei“; es ist aus der Liste gestrichen und hat dem lückenlosen Tarife Platz gemacht, der alle nur irgendwie mit der Landwirthschaft in Beziehung stehenden Produkte mit Zöllen bedenkt. Im trauten Verein mit dem Getreidezoll findet sich der Kartoffelzoll, in seiner Erhebung jedoch nicht beschränkt auf die Wintermonate, sondern segensreich das ganze Jahr in Kraft. Auch die Kartoffel soll niemand billiger konsumiren, als der heimische Kartoffelbau zu liefern vermag, d. h. unter dem Preise, den der ostelbische Magnat unter Würdigung seines Nothstandes festzusetzen für gut befindet. Aus reichem Füllhorn schüttet der Tarif seine Gaben auch über alle der landwirthschaftlichen Produktion verwandte Erwerbszweige aus; Blumen, Blätter, Gräser und Zweige sind in die Zollpflicht einbezogen, der Gärtnerei gebührt Schutz. Obst aller Art und in jeder Form ist zollpflichtig. Die liebevolle Fürsorge des Tarifs geht so weit, auch Schafwolle, Flachs und Hanf mit Zöllen zu belegen; allerdings sind es unentbehrliche Rohstoffe für hochwichtige Industriezweige, aber die Industrie ist ja nur der geduldete, die Landwirthschaft dagegen der berechtigte Theil im agrarischen Staat; daraus ergiebt sich von selbst, wie Interessenkonflikte zu behandeln sind.

Ein anmuthiges Bild geben auch die Zollsätze der einzelnen Positionen; ganze Arbeit ist man zu thun entschlossen, deshalb fort mit allen schwächlichen Kompromissen. Wie verschwinden vor solcher ganzen Arbeit die kärglichen Zugeständnisse, die der Regierungsentwurf zu bewilligen sich bereit erklärt! Weizen, Roggen, Hafer, Gerste sollen in gleicher Weise zu dem Satze von 7,50 Mk. verzollt werden. Daß man sich darunter einen Minimaltarif zu denken hat, unter den auch bei Vereinbarungen mit dem Auslande nicht heruntergegangen werden darf, versteht sich von selbst. Der Malzzoll soll auf 14 Mk. hinaufgeschraubt werden, mehr als das Doppelte derjenigen Höhe, die der Regierungsentwurf vorschlägt, für Speisebohnen, Erbsen und Linsen verlangt man an Zoll Mk. 7,50, während der bestehende Generaltarif 2, der Regierungsentwurf 4 Mk. fordert. Bei allen übrigen Positionen dieselbe Erscheinung, derselbe kräftige Ruck nach oben; im Vergleich zu den Sätzen des augenblicklich gültigen Generaltarifs Verdoppelung des Zolles auf Schmalz, Butter und Käse, Steigerung auf den fünffachen Betrag bei Hopfen, auf den dreizehnfachen Betrag bei Eiern. Was der Regierungsentwurf vorsieht an Zollsätzen für Thiere, erschien weitesten Kreisen als eine ganz exorbitante und deshalb unmögliche Steigerung, gleichwohl erfährt man jetzt, daß den agrarischen Ansprüchen auch damit noch nicht annähernd genug gethan ist. Pferde beispielsweise sollen doppelt so hoch verzollt werden, als der Entwurf beabsichtigt, freilich nur die geringwerthigeren; mit Luxus- und Rennpferden für den eigenen Stall will man glimpflicher verfahren. Für alles Schlachtvieh Verzollung nach Lebendgewicht, aber mit Sätzen, im Vergleich zu denen der Regierungsentwurf sich noch maßvoller Bescheidenheit rühmen darf. So geht es weiter, bei allen Positionen dieselbe herzerfrischende Unverfrorenheit, die endlich einmal gerade heraus zu sagen wagt, was dem Staate noththut.

Mit einem solchen Tarif will die agrarische Wirthschaftspolitik nicht etwa ein agrarisches Utopien, sondern das deutsche Volk beglücken, das seiner Mehrzahl nach in anderen Berufen als der Landwirthschaft seinen Unterhalt sich erwerben muß. Daß solche Forderungen ernsthaft gestellt werden können, ist bezeichnend für die agrarische Begehrlichkeit. Das Manifest sollte auch denen die Augen öffnen, die sich von dem Glauben nicht trennen mögen, man könne auf dem Wege des Kompromisses mit den agrarischen Ansprüchen paktiren. Möchten auch sie endlich von dem guten Rechte der Nothwehr Gebrauch machen und durch energische Zurückweisung der das Gemeinwohl bedrohenden agrarischen Anschläge als wahrhaft staatserhaltende Elemente sich bethätigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. August 1901.

— Aus Wilhelshöhe wird berichtet: Das Kaiserpaar, das Tags vorher den Besuch des Königs von Engand erhalten hatte, unternahm Sonnabend früh den gewohnten Spazierritt. Später besuchte der Kaiser die Werkstätte des Malers Prof. Knackfuß. Am Sonntag wollte Se. Majestät nach Berlin bezw. Potsdam zurückkehren.

— Der Begegnung unseres Kaisers mit dem Zaren bei Danzig wird, entgegen anderweitigen unzutreffenden Meldungen, der deutsche Reichskanzler Graf v. Bülow beiwohnen. Da die „Nord. Allg. Ztg.“ hervorhebt, daß diese Anordnung dem ausdrücklichen Wunsche des Kaisers Nikolaus entspricht, so bedarf es nun weiter keines Hinweises darauf, daß der Zusammenkunft eine eminent politische Bedeutung beiwohnt. Es darf jedenfalls als sicher angesehen werden, daß die Handelsvertragsfrage den hauptsächlichsten Gegenstand der politischen Besprechung bilden wird. Man darf daher annehmen, daß der Tag von Danzig für die wirthschaftspolitischen Beziehungen des Reiches zu Rußland ein kritischer Tag allererster Ordnung sein wird, an dem Alles gewonnen und verloren werden kann. — Die österreichischen Blätter besprechen die Meldung von der bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Kaiser mit großer Genugthuung und erblicken darin einen neuen Beweis dafür, daß der Weltfriede gesichert sei. Sie sprechen die Hoffnung aus, daß bei der Entrewue eine freundschaftliche Auseinandersetzung über die Zollfrage stattfinden werde.

— Mit König Eduard von England wird Kaiser Nikolaus, wie nunmehr feststeht, in Fredenborg zusammentreffen. Es verhalten sich die Gerüchte, daß der Zar Schritte zur Beilegung des südafrikanischen Krieges thun werde unter Bedingungen, die den Buren ihre Unabhängigkeit gewährleisten, die Engländer in den Besitz der Randiminen setzen und ihnen außerdem noch eine ansehnliche Kriegsentschädigung bieten.

— Die Kaiserin Friedrich ist nach dem Tode ihres Gemahls eine zweite Ehe eingegangen! So kann man in dürren Worten in der „Zukunft“ Maximilian Hardens lesen. Auf Grund dieser schon viel und seit langem kolportirten Behauptung sind den Berliner Blättern aus ihrem Leserkreise zahlreiche Anfragen zugegangen. Die Berliner „Volksztg.“ macht diese Anfragen an leitender Stelle zum Gegenstand einer Besprechung, in der sie hervorhebt, daß eine zweite Verehelichung im preußischen Königshaus nichts Seltenes gewesen sei, daß aber die Verheimlichung einer solchen etwas Ungeheuerliches darstellen würde. Im Interesse des Andenkens der verstorbenen Kaiserin sei deshalb ein alsbaldiges amtliches Dementi erwünscht, das dem Gerüchte gegenüber vor aller Welt die Wahrheit feststellt.

— An den Herzog vom Cumberland war von der Welfenpartei in Braunschweig ein Huldigungstelegramm abgesandt worden, in welchem der Herzog als „Landesherr“ bezeichnet wurde. Dasselbe blieb jedoch von der Beförderung ausgeschlossen. Auf die erhobene Beschwerde ist von der Oberpostdirektion Berlin eine Antwort eingegangen, in der es heißt, das Telegramm sei nach Form und Inhalt eine Demonstration gegen die bestehende Verfassung des Herzogthums Braunschweig und daher mit Rücksicht auf das öffentliche Wohl zu Recht von der Beförderung ausgeschlossen worden.

— Herr v. Miquel, der frühere preußische Finanzminister, hat sich in Frankfurt a. M. ein außerordentlich behagliches Heim eingerichtet und sieht blühend wohl aus, obwohl er selbst mit seiner Gesundheit nicht recht zufrieden ist. Memoiren schreibt er nicht, dagegen verfolgt er die politischen Tagesereignesse mit größtem Interesse und hat sich einem Zeitungsmanne gegenüber sehr eingehend und lehrreich über Reichsfinanzreform und Reichseisenbahnen ausgesprochen.

— Dem Vater des Gouverneurs von Samoa, dem Bergwerksbesitzer Solf in Berlin, ist in Anerkennung seiner hervorragende Verdienste um die Marinestiftung Frauengabe Berlin-Elberfeld vom Kaiser der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

Als aber nach Verlauf einer vollen Woche auch nicht die geringste Aenderung in der Gesinnung des Hofschlächtermeisters eingetreten war, sah Eduard schon durch seine Unfähigkeit, noch länger zu lügen, sich wohl oder übel genöthigt, der Braut seine mißliche Lage offen zu bekennen, ihr mitzutheilen, daß er eigentlich existenzlos sei. Denn ihr das Einkommen zu bieten, das er eventuell aus einer neu zu suchenden Anstellung bei einer Bank beziehen würde, dazu habe er wahrhaftig nicht den Muth.

Ada machte ihm in der liebevollsten Weise Vorwürfe, daß er nicht von Anfang an offen zu ihr gesprochen. Soweit hätte er sie doch kennen müssen, um sich zu sagen, sie werde ihm in gleicher Weise zugethan sein und bleiben, ob er nun ein stolzer Herr Bankier oder nur ein bescheidener Bankbeamter wäre. Und damit er sich über die Zukunft nicht zuviel Sorgen mache, so würde sie selbstverständlich ihr Engagement am Berliner Theater nicht aufgeben, sondern sich unverzüglich bei der Direktion wieder gesund melden.

Eduard protestirte. Nein, ihre Rückkehr zur Bühnenlaufbahn wolle er nicht. Sie würde wieder krank werden, und auch so sei es ihm nicht genehm, daß seine Frau Abend für Abend zur Unterhaltung des Publikums die Breiter beträte. Vor allem aber die Atmosphäre hinter den Coulissen, der Umgang mit den moralisch oft wenig einwandsfreien Collegen . . . Nein, nein, es müsse ein anderer Ausweg gefunden werden!

„Was Du da anführst,“ mein Lieber, entgegnete das junge Mädchen gelassen, „ist alles nicht so schlimm, wie Du denkst. Mit meiner Gesundheit geht es, Gott sei dank, schon sehr gut, und ich merke es ordentlich, wie ich mich in Deiner Nähe, unter dem Einfluß Deiner Liebe von Tag zu Tag besser fühle. Ach, es thut ja so wohl, einen Menschen zu haben, auf den man sich so ganz stützen, so vollauf verlassen kann. Und daß ich das Publikum mit meinem Spiel unterhalten muß? Mein Gott, ich schwärme ja auch nicht eigentlich dafür, möchte gewiß viel lieber noch in unserem Hause schalten und walten . . . Aber immerhin ist es um meine Kunst doch auch etwas Schönes . . . Und müssen andere, um Geld zu verdienen, um sich ehrlich durchs Leben zu schlagen, nicht viel Schwereres thun und ergreifen? Was Du aber da sagst von dem Umgang mit den Collegen . . . ach Schatz, was gehen mich meine Collegen an! . . . Du bringst mich ins Theater . . . Du holst mich ab . . . und wenn Du's gern willst, kannst Du ja auch in den Spielpausen in meiner Nähe sein. Das läßt sich alles einrichten, und Deine Arbeitszeit wird ja gewiß auch so bemessen sein, daß Du Abends immer Dein eigener Herr bist!“

„Ja, ja, mein Lieb . . . gewiß!“ gab Eduard, indem er Adas schmale, weiße Hand ergriff und einen innigen Kuß darauf drückte, zurück. „Aber, wenn Du weißt, wie sehr ich Dich liebe und verehre, dann wirst Du begreifen, daß ich Dir auch gerne eine glänzende, unabhängige Existenz und ein recht großes Einkommen bieten möchte, mit dem Du Dir alle Annehmlichkeiten schaffen kannst, die das Leben irgend zu geben vermag.“

„Ich werde mich durchaus unabhängig und glücklich fühlen, wenn ich in gleicher Weise meinen Unterhalt verdiene wie Du. Und hältst Du mich wirklich für so eine Gans, die den Werth oder Unwerth eines Mannes nach Einkommen oder Stellung taxirt? Ach, mein Liebster! Ich meine, dafür ist lediglich der Charakter ausschlaggebend!“ Und in einen scherzhaften Ton verfallend, setzte sie lächelnd hinzu: „Und wenn mein Herr Bräutigam, wie ich ihn kenne, auch ein wenig leichtsinnig und verschwenderisch veranlagt ist, so weiß ich doch auch, daß der innerste Kern seines Wesens echt und wahr ist wie lauteres Gold, und daß ich auf ihn bauen und trauen kann bis an den Tod!“

„Ja, das kannst Du, das sollst Du!“ rief Eduard aus, indem er die Braut heftig an sich zog und sie auf Mund und Stirn küßte. „Ach, ich wüßte nichts, was ich Dir zu Liebe nicht fertig brächte. Stehlen, rauben, morden — glaube ich — könnt' ich, wenn Dein Glück davon abhinge!“

„Ich weiß, wie lieb Du mich hast,“ wehrte Ada die Umarmung des Ungestümen mit sanftem Lächeln ab. „Und laß nur, es wird nicht lange dauern, bis auch mein Herz Dir völlig unbefangen und rückhaltlos entgegen fliegt. Gedulde Dich nur noch ein kurzes Weilchen!“

Eduard ergriff von neuem Adas Hände und wurde nicht müde, immer wieder und wieder die blasse, blaugeäderte Haut mit heißen Küssen zu bedecken.

„Was Du da sagst, mein Lieb,“ sprach er dann, „giebt mir den Muth zu einem Vorschlag, den Dir zu machen, ich bisher nicht gewagt habe. Fast mit denselben Worten wie Du heute, hat auch mein Vater, als er mich zum Eintritt in sein Geschäft veranlassen wollte, mir einst klar zu machen versucht, daß der Werth des Mannes nicht an seiner äußeren sozialen Stellung, sondern lediglich an seinem Charakter zu erkennen sei. Die Ueberzeugung aber, die er mit all' seinem väterlichen Einfluß, mit allen Bitten und Drohungen nicht beizubringen vermochte, hat mir ein einziger Blick Deiner lieben blauen Augen eingeimpft. Darum höre! Ich werde zu meinem Vater gehen, ihm sagen, daß ich von jetzt an wieder sein treuer Mithelfer, seine rechte Hand in all' seinen geschäftlichen Sorgen und Unternehmungen sein will, — vorausgesetzt natürlich, daß Dir, mein Lieb, das recht ist — und ich bin überzeugt, ich werde Dich auch als Prokurist einer Hofschlächterei glücklich machen. Ist doch dann wenigstens mein Einkommen so groß, daß Dir und mir eine Rückkehr zur Bühne auf jeden Fall erspart wird, und daß ich Dir jeden Wunsch erfüllen kann, den ich aus Deinen Augen lese!“

„Gewiß ist mir Dein Vorschlag genehm, Eduard,“ gab Ada zurück. „Wenn auch nicht etwa wegen meines pekuniären Vortheils, auf den Du Unverbesserlicher immer wieder zurückkommst, sondern lediglich, weil ich Dich um meinetwillen nicht gern mit Deinem Vater verfeindet wissen möchte. Aber verstehe mich wohl. So sehr es mein Wunsch ist, daß Du mit dem Hause Deiner Eltern in Frieden lebst — so sehr fürchte ich auch nach allem, was ich über Deinen Vater gehört habe, daß er Dich keineswegs mit offenen Armen

— Der Kaiser hat bestimmt, daß das durch Ordre vom 10. April 1899 dem praktischen Arzt Dr. med. Philipp Jakob Steffan, früher in Frankfurt a. M., jezt in Marburg a. d. L. ertheilte Patent als Sanitätsrath zurückgenommen werde. Die Entziehung des Sanitätsrathstitels ist zurückzuführen auf die Weigerung des Dr. Steffan, die mit der Verleihung des Titels verknüpften Diplomkosten im Betrage von 300 Mk. zu entrichten. Dr. Steffan erhielt, wie das üblich ist, nach 25jähriger Ausübung des ärztlichen Berufes den Titel als Sanitätsrath und bezahlte zunächst auch die 300 Mk. Stempelgebühr. Hinterher aber kam bei ihm die Anschauung zum Durchbruch, er habe die Verleihung des Titels nicht nachgesucht, überhaupt sei die Verleihung ohne sein Zuthun erfolgt: es sei eine Auszeichnung, die ihm vom Staate aus eigenem Willen der Behörden in Anerkennung seines Wirkens zu theil geworden sei. Deshalb sei es unbillig, eine Abgabe zu erheben. Dr. St. verklagte den Steuerfiskus auf Zurückgabe der Stempelgebühr, wurde aber in allen Instanzen abgewiesen. Wahrscheinlich hat er daraufhin um die Zurücknahme des ihm ertheilten Patents als Sanitätsrath gebeten und seinem Gesuche ist willfahrt worden.

— Durch die Errichtung des Reichsgesundheitsraths ist auch die Frage der Wasserversorgung der Städte und der Beseitigung der Abfallstoffe einschließlich der Reinhaltung von Gewässern ihrer besseren Regelung um einen Schritt entgegengeführt worden. In eine zu diesem Zweck besonders gebildete Abtheilung sind hervorragende Bakteriologen, Aerzte und Wasserbautechniker berufen.

— Auch in den Kölner, sowie in den benachbarten großen industriellen Werken sind nunmehr größere Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen vorgenommen. Aehnliche Meldungen kommen aus den westfälischen Industriebezirken, wo zu den Feierschichten auf den Kohlenzechen nunmehr auch solche in den meisten Fabriken kommen. Konkursanmeldungen sind an der Tagesordnung.

Heer und Flotte.

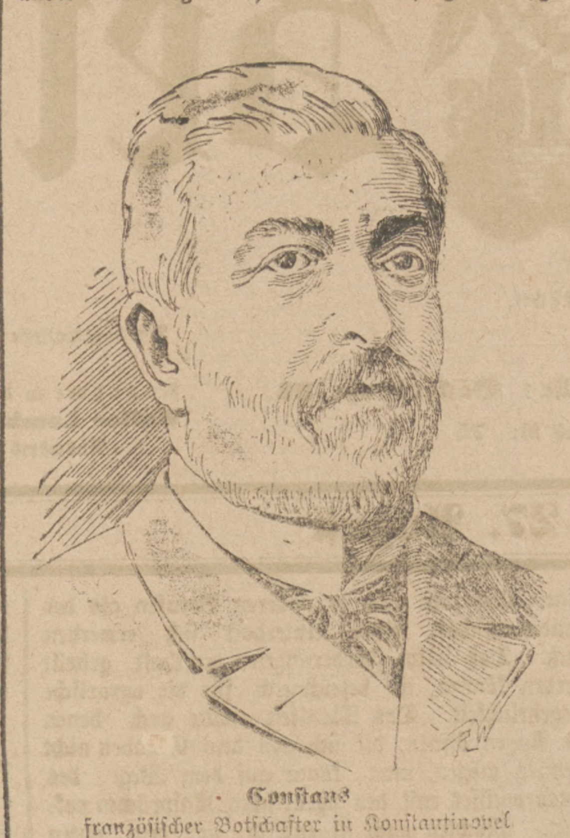
— Das deutsche Schulschiff „Stein" kam am Sonnabend in Dover in England an. Offiziere und Mannschaften fanden eine sehr gastliche Aufnahme.

— Das 1. Seebataillon erhielt Befehl, an den Kaisermanövern bei Danzig theilzunehmen. In Kiel wurden am Sonnabend umfangreiche Landungsmanöver vorgenommen, an denen die Besatzungen sämmtlicher Schiffe der Herbstübungsflotte betheiligt waren. Die Uebungen wurden vom Prinz-Admiral Heinrich von Preußen geleitet.

— Unsere Herbstübungsflotte verläßt am heutigen Montag den Kieler Hafen; die Schiffe gehen zur Vornahme von Schieß- und taktischen Uebungen nach dem westlichen Theil der Ostsee. Gleichzeitig findet die Besichtigung der einzelnen Verbände im Artillerieschießdienst statt. Am Freitag ist die Flotte wieder im Kieler Kriegshafen vereinigt und bleibt dort bis Montag, den 2. September. Alsdann wird der gefechtsmäßige Marsch nach Danzig angetreten. Mit dieser Fahrt sind Marschsicherungsdienstübungen, Fahren mit abgeblendeten Lichtern, Aufklärungsdienstübungen, Torpedobootsangriffe verbunden. Am 11. September ist Flottenparade, am 12. und 13. finden Flottenmanöver in der Danziger Bucht statt, Blockadeübungen und Landungsmanöver.

Ausland.

Frankreich. Das Zarenpaar wird auch Paris besuchen, das ist das größte Glück, das den Franzosen widerfahren konnte, und das ist nun auch erreicht worden, obwohl sehr erhebliche Bedenken im Hinblick auf die Sicherheit des Kaisers gegen einen Besuch der Seine-Stadt geltend gemacht worden waren. — Der türkisch-französische Conflikt ist gütlich beigelegt worden; der Sultan hat, da ihm kein anderer Ausweg blieb, in der Quaifrage nachgegeben.



Constans
französischer Botschafter in Konstantinopel

Nun kommt Frankreich doch um die Genugthuung, den ersten internationalen Streitfall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, oder es müßte bald wo anders Händel suchen. Das ist aber vor dem Zarenbesuche nicht zu erwarten. Der französische Botschafter am Goldenen Horn, Herr Constans, ist mit der gütlichen Beilegung des Streitfalles von allen Betheiligten wahrscheinlich am wenigsten befriedigt. — Nach Londoner Blättern verlautet, der größte Theil der infolge des Vereinsgesetzes aus Frankreich auswandernden Congregationen werde sich nach England und Belgien begeben, wo schon Tochterinstitute beständen.

England und Transvaal. Ueber die militärische Lage in Südafrika urtheilt einem Telegramm der „Voss. Ztg." zufolge ein namhafter englischer Kriegsschriftsteller sehr pessimistisch. Er sagt, die Lage habe sich nicht gebessert; Kruitzinger sei zwar mit einer kleinen Streitmacht aus der Kapkolonie vertrieben worden, aber man wisse nicht, was aus dem Gros seines starken Kommandos geworden sei. Es sei auch mehr als klar, daß England die Republiken im praktischen Sinne nicht besitze, und daß die Buren thatsächlich ebensoviel von der alten englischen Kolonie inne haben, als die Engländer von dem Gebiete der Buren besitzen. Die Buren bedrohen ernstlich die Verbindungen der Engländer und diese seien außer Stande, selbst ihre eigenen Kolonisten zu beschützen. Der ganze Feldzug entbehre der einheitlichen Leitung. Der ganze Erfolg hänge schließlich von der Beweglichkeit der englischen Truppen ab. Und wie es damit bestellt ist, das erfahren wir aus den wiederholten und lauten Klagen des Lord Kitchener, daß ihm die zur Verfügung gestellten Freiwilligen ganz unbrauchbar seien, da die Leute zum Theil herzkrank, lahm und kurzsichtig seien, andere nicht reiten und schießen könnten. — Einer Darstellung der „Voss. Ztg." über die Verhältnisse und jüngsten Maßnahmen der Engländer in der Kapkolonie entnehmen wir noch das Folgende: Die auf Grund des Kriegsrechts ergangene Anweisung an die Bewohner von Quenstown, alle Güter, die für den Feind von Nutzen sein könnten, in gewisse, genau bezeichnete Städte zu schaffen, sowie das Verbot, mehr Lebensmittel zu besitzen, als für eine Woche erforderlich, ist besonders beachtenswerth. Die Absicht der englischen Kriegsführung bei diesen Anordnungen geht dahin, weitere Operationen der Buren durch Erschwerung der Verproviantirung unmöglich zu machen. Aus ihnen ergiebt sich auch in überzeugender Weise, wie richtig die Buren handelten, als sie den Schauplatz ihrer Operationen nach der britischen Kolonie verlegten. Sie haben dadurch nicht nur die Last ihrer Verpflegung den Bewohnern des Kaplandes aufgehalst, sondern auch in deren Reihen erfolgreich den Aufruhr getragen. Offenbar ist die ganze Ostbahnlinie in der Hand der Buren, und sie vermögen sie nur zu behaupten, weil sie bei ihren Unternehmungen die Unterstützung der Kapholländer finden.

China. Die chinesischen Bevollmächtigten behaupten, sie könnten das Schlußprotokoll nicht eher unterzeichnen, als bis Kaiser Kwangsü die von ihm geforderten Edikte nachträglicher Bestrafung schuldiger Beamter und betreffs Aufhebungen der Prüfungen erlassen hätte. Die Gewissenhaftigkeit der Chinesen ist ja geradezu rührend; aber es wird die Frage erlaubt sein, was hindert denn den Kaiser, die fraglichen Edikte zu erlassen? Hinter dieser Saumseligkeit steckt offenbar wieder die Kaiserin-Wittwe, und ehe dieses ränkesüchtige Weib nicht jedes Einflusses auf den schwachen Kaiser entkleidet ist, wird die Chinafrage auch nicht auf geradem Wege zur Abwicklung gelangen. Mit der Unterzeichnung des Schlußprotokolls — nicht Friedensprotokolls, denn die Mächte haben ja nicht mit China Krieg geführt, sondern im Bunde mit der chinesischen Regierung den Boxeraufstand unterdrückt — ist die Chinafrage selbstverständlich nur zu einem vorläufigen Abschluß gebracht; das Hauptstück kommt dann noch, wenn es ans Zahlen geht, und werden wir ja sehen, wie sich China dabei benimmt.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 25. August. Der Arbeiter Wilhelm Garbrecht aus Abbau Orsichau wurde auf dem Hauptbahnhof Neu-Schönsee von dem einfahrenden Viehzuge Nr. 1882 überfahren und getödtet.

* **Konitz,** 24. August. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung, den Thorner Städtetag (26. und 27.) nicht zu beschicken. Als Grund wurde angegeben, daß augenblicklich keiner der Herren vom Magistrat in der Lage sei, nach Thorn zu fahren und daß ein alljährliches Beschicken des Städtetages nicht für nothwendig erachtet werde. Aus der Debatte ergab sich, daß Magistrat und Stadtverordnete regelmäßige Fachmänner-Versammlungen (Bürgermeistertage) den Städtetagen vorziehen würden.

* **Danzig,** 25. August. Aus dem Kabinet der Kaiserin ist dem hiesigen Diakonissen-Mutterkrankenhause die Mittheilung zugegangen, daß die hohe Frau die Einweihung des neuerbauten Alten- und Siechenheims am Sonnabend, den 14. September, Nachmittags 5 Uhr, vollziehen wird. Die Kaiserin hat dem Diakonissenkrankenhause resp. dem Vorstande desselben mit dieser Terminsverlegung ein besonderes Entgegenkommen erwiesen.

* **Riesenburg,** 25. August. Der Uhrmacher Paul Laserstein von hier, welcher am 1. August d. Js. unter dem Verdachte, an einem $2^1/_2$ jährigen Kinde ein Sittlichkeitsvergehen begangen zu haben, verhaftet wurde, ist jetzt gegen eine von seinen Verwandten gestellte Kaution im Betrage von 1000 Mk. aus der Haft entlassen worden.

* **Aus der Provinz Posen,** 25. August. Eine eigenartige Operation nahm am letzten Mittwoch aus Geiz der Wirth Mackowiak an seinem Körper vor. Er hatte sich beim Pflügen auf dem Felde mit der Pflugschaar eine Zehe verletzt. Als er infolge der bald entstehenden großen Schmerzen zum Arzt fuhr, eröffnete ihm dieser, daß zur Vermeidung eines Weitergreifens der Blutvergiftung eine schleunige Abnahme der Zehe nothwendig sei. Der Patient, der nicht gerne Geld ausgiebt, meinte darauf zu seiner Frau: „Da kann ich mir doch selbst die Zehe wegschaffen." Er fuhr nach Hause und hieb sich thatsächlich mit einem Beile die kranke Zehe ab, allerdings sah sich darauf der moderne Doktor Eisenbart wegen weiterer Zunahme der Schmerzen genöthigt, sich wieder zum Arzt zu begeben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 26. August.

? [10. westpreußischer Städtetag in Thorn.] Aus Anlaß des Städtetages haben die Häuser der Stadt festlichen Flaggenschmuck angelegt. Schon gestern waren die gewählten Vertreter der westpreußischen Städte in überaus stattlicher Zahl hier eingetroffen und fanden sich Abends zu zwangslosem Beisammensein im Artushofe ein, wo von 6 Uhr ab auch eine Vorstandssitzung abgehalten worden war. Heute früh trafen zahlreiche weitere Delegirte hier ein. Früh 8 Uhr versammelten sich die Städtetag-Theilnehmer vor dem Artushof und traten dann unter sachkundiger Führung hiesiger Herren eine etwa zweistündige Wanderung zur Besichtigung einiger Sehenswürdigkeiten der Stadt an, so u. A. der Kirchen, der neuen Knaben-Mittelschule, der Hauptfeuerwache und des Rathhauses mit dem städtischen Museum. Die Herren waren von dem Gesehenen sichtlich sehr befriedigt. — Gegen 10 Uhr nahm man dann in dem festlich geschmückten großen Saale des Artushofes — auch das Treppenhaus war mit prächtigem Grün geschmückt — ein von der Stadt gegebenes einfaches Frühstück ein, und dann begab sich die ganze Gesellschaft in den Spiegelsaal, in dem die Verhandlungen abgehalten wurden.

Oberbürgermeister Dr. Delbrück-Danzig eröffnet um $^1/_2$11 Uhr den 10. westpreußischen Städtetag. Bürgermeister Hartwich-Culmsee führt die Rednerliste, Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg das Protokoll. Zur Anfertigung des stenographischen Berichts ist ein Parlamentsstenograph anwesend. — Nach einem dreimaligen Kaiserhoch theilte der Vorsitzende mit, daß er den Oberpräsidenten, die beiden Regierungspräsidenten in Danzig und Marienwerder, den Landeshauptmann und den Thorner Landrath zu dem Städtetag eingeladen habe. Herr von Goßler ist leider dienstlich verhindert, ebenso Landrath v. Maurach-Danzig, während Landeshauptmann Hinze sich wegen Krankheit entschuldigt hat. Anwesend sind die Herren Regierungspräsident von Jagow-Marienwerder und Landrath v. Schwerin-Thorn, die vom Vorsitzenden herzlich begrüßt werden.

Regierungspräsident v. Jagow: Sie werden es begreifen, daß ich in doppelter Hinsicht den Wunsch habe, Sie zum Beginn Ihrer Verhandlungen als Vertreter der Staatsregierung zu begrüßen. Ich habe heute zum ersten Male den Vorzug, zum „ersten Male" inmitten der Vertreter der Städte unserer ganzen Provinz und darunter auch derjenigen meines Bezirks zu verweilen. Schon verschiedentlich hatte ich Gelegenheit, meine Ansichten über die Aufgaben und Pflichten der städtischen Kommunen auszusprechen; ich will das also heute nicht wiederholen. Heute liegt es mir in erster Linie ob, Ihnen meinen Dank zu sagen für die freundlichen Worte der Begrüßung. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß ich, wie an dem Gedeihen der Städte unserer Provinz, so auch an dem Wirken des westpreußischen Städtetages das regste Interesse hege, und ich verbinde damit den Wunsch, daß auch Ihre diesjährigen Berathungen zur fortschreitenden Entwickelung der westpreußischen Städte beitragen werden.

Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Die mir obliegende Pflicht, Sie Namens der Stadt Thorn zu begrüßen und willkommen zu heißen, wird mir um so leichter und angenehmer, als ich mich hierin mit der gesammten Bürgerschaft Thorns eins weiß. Es ist uns eine besondere Ehre und Freude, die berufenen Vertreter der westpreußischen Städte hier versammelt zu sehen, und ich hoffe, daß sich das Band der Interessengemeinschaft zwischen den westpreußischen Stadtgemeinden hier noch fester als bisher knüpfen möge. Ich spreche aber auch zugleich den Wunsch aus, daß es Ihnen hier bei uns wohlgefallen möge und daß Sie nicht ungünstige Eindrücke von hier mit fortnehmen. Viel ist es nicht, was wir Ihnen bieten können, das Wenige aber, was wir bieten, geben wir Ihnen aufrichtig und herzlich, und demgemäß ist auch das Willkommen, das ich Ihnen Namens der Stadt Thorn zurufe. (Bravo!)

Oberbürgermeister Dr. Delbrück-Danzig dankt herzlich für das Willkommen und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die ausgedrückten Wünsche in Erfüllung gehen möchten. Schon vor dem Beginn unserer Verhandlungen haben wir in Thorn so viel Interessantes gesehen und so viel von der Gastfreundschaft Thorns gekostet, daß wir schon jetzt förmlich beschämt sind. Also nochmals herzlichen Dank!

Der Vorsitzende bringt sodann die Absendung folgender Depesche an den Kaiser in Vorschlag:

An Seine Majestät den Kaiser, Berlin, Civilkabinet (eventl. nachsenden).

Die in der altehrwürdigen Stadt Thorn versammelten Vertreter der westpreußischen Städte senden Euer Majestät in Treue und Liebe ehrerbietigsten Gruß und Segensruf.

Der westpreußische Städtetag.

Die Versammlung erklärt sich mit der Absendung des Telegramms einverstanden. Alsdann kommt der Vorsitzende auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht des Vorstandes des westpreußischen Städtetages für das Geschäftsjahr 1900/1901 zu sprechen. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Vorstand setzt sich zusammen, wie folgt: Oberbürgermeister Delbrück-Danzig, Vorsitzender, Stadtverordnetenvorsteher Mehrlein-Graudenz, stellvertretender Vorsitzender, Stadtverordneter Münsterberg-Danzig, Kassenführer, Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg, Schriftführer, Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Bürgermeister Würtz-Marienwerder und Bürgermeister Hartwich-Culmsee Beisitzer. — Die Rechnung schloß z. Zt. der Berichterstattung (8. August 1901) mit 1441,39 Mk. in Einnahme, 580,30 Mk. in Ausgabe, mithin mit einem Bestande z. Zt von 861,09 Mk. Sie ist rechnerisch und nach den Belägen vorgeprüft und für richtig befunden. Es wird Decharge-Prüfung beantragt. — Der Vorstand hat die Rechnung gestern nochmals geprüft und für richtig befunden. Zu Revisoren werden die Herren Justizrath Horn-Elbing und Stadtrath Tettenborn-Graudenz gewählt. Auf deren Antrag wird der Rechnung die vorgeschlagene Entlastung ertheilt.

Verschiedenen zum Geschäftsbericht vorliegenden Anträgen kann einstweilen nicht Folge gegeben werden; die Stellungnahme zu einem Antrag Pillau wegen Beseitigung des Steuerprivilegs der Beamten ist zur Zeit zwecklos, ebenso kann zu einem Antrage Dirschau, betr. einige Fragen zur Ausführung des Kommunalabgabengesetzes vorläufig noch nicht Stellung genommen werden.

Zur Besprechung der Gründung eines Ruhegehaltskassenverbandes für die Kommunalbeamten der Provinz Westpreußen nimmt alsdann Bürgermeister Müller-Dt. Krone das Wort. Redner hält eine gemeinsame Ruhegehaltskasse für durchaus erstrebenswerth und zwar nach dem Muster der kürzlich in der Rheinprovinz in Kraft getretenen. Er befürwortet folgende Leitsätze:

1. Nachdem durch das Gesetz vom 30. Juli 1899 betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten die Zahl der ruhegehaltsberechtigten Beamten der Kommunen erheblich vermehrt worden ist, erscheint es geboten, eine Einrichtung zu treffen, welche eine Vertheilung der Ruhegehaltslasten der einzelnen Kommunen auf die breiteren Schultern einer möglichst großen Gesammtheit und die Fernhaltung von schwankenden und unter Umständen auch starken Belastungen der einzelnen Kommunalhaushalte herbeiführt.

2. Zu dem Zwecke ist für die Provinz Westpreußen die Einrichtung einer Ruhegehaltskasse nach dem Muster der in der Rheinprovinz für die Stadtgemeinden und Kreis-Kommunalverbände errichteten unter Betheiligung der Kreis-Kommunalverbände an derselben zu erstreben und an die Provinzial-Verwaltung mit dem Gesuche um Uebernahme der Kassengeschäfte zu treten.

Redner begründet zunächst den ersten Satz dieser Thesen für unsere Provinz und es entspinnt sich dann eine sehr lange Debatte, zu deren Schluß der Berichterstatter Bürgermeister Müller auf die Annahme seiner Leitsätze verzichtet und sich mit dem Antrage des Vorsitzenden Oberbürgermeisters Delbrück-Danzig einverstanden

---

las Geschäftsführer wieder aufnehmen wird. Im Gegentheil; mir bangt davor, daß er sich auf gar keine Unterhandlungen mit Dir einlassen wird, bevor Du den Gedanken, eine Schauspielerin zu heirathen, nicht völlig aufgegeben hast!"

So lebhaft Eduard in seinem unverwüstlichen Optimismus auch der Auffassung seiner Braut widersprach, er sollte dennoch schnell genug erkennen, daß Ada die Sachlage richtig beurtheilte.

Der Alte rief seinem Sohn, als dieser in demüthigster Weise mit dem liebevollsten Blick und den bittendsten Geberden sein Comptoir betrat, sofort entgegen:

„Nun, ist das Verhältniß mit der Komödiantin aus?"

Und als Eduard begann: „Höre doch, Vater ... laß mich sprechen, daß ich gerne wieder in unser Geschäft eintreten möchte, um fortan ..." da unterbrach ihn der Alte mit grobem Hohngelächter und donnerte ihn an:

„Mach, daß Du hinauskommst, Du Ungerathener! Wer erlaubt Dir, von meinem Geschäft als von „unserem", als wenn Du auch Antheil daran hättest, zu reden? Geh' und komme mir nicht wieder vor die Augen. Alles andere, was Du mir bisher angethan hast, hätt' ich Dir vielleicht noch verzeihen können. Daß Du aber unsere ehrliche Familie mit einer Schauspielerin besudeln willst, das verzeih' ich Dir nie. Die ... die Dame hat wohl gütigst erlaubt, daß Du ihr mei Geld zu Füßen legen darfst? Waas? Mach daß Du fortkommst und laß Dich nie wied sheen!"

(Fortsetzung folgt.)

erklärt, dahingehend: Es wird eine Kommission von drei Mitgliedern gewählt, welche mit der Provinzialverwaltung in der Angelegenheit verhandeln und sich mit den einzelnen Städten der Provinz in Verbindung setzen, eventuell auch die Satzungen ausarbeiten soll. Die drei Mitglieder der Kommission sollen morgen gewählt werden.

Auch der nächste Punkt der Tagesordnung — Gründung eines westpreußischen Kassenrevisionsverbandes — rief eine sehr lange und eingehende Erörterung hervor, doch wurden schließlich sowohl die Anträge des Berichterstatters Stadtrath Dr. Mayer-Danzig als auch ein Vermittelungsantrag Tettenborn-Graudenz abgelehnt. Ausführlicheres hierüber wie über die Debatte zu dem vorigen Gegenstande behalten wir uns für die nächste Nummer vor.

Gegen 2 Uhr schloß der Vorsitzende die Verhandlungen. Um 3 Uhr vereinigte man sich dann wieder im großen Saale des Artushofes, in dem inzwischen die Festtafel gedeckt war, zum gemeinschaftlichen Mittagsmahle. Das Musikpodium war mit blau-weißen Draperien und frischem Grün prächtig dekorirt. Inmitten einer Lorbeergruppe stand das „Thorner Wappen", welches Herr Albert Kordes in der Bildhauerei des Herrn Paul Borkowski hierselbst als dauernden Schmuck für den Artushofsaal hat schnitzen lassen. Auch die Speisenfolge, welche vor jedem Gedeck aufgestellt war, enthielt ein schönes, nach den Angaben des Herrn Kordes eigens für den Städtetag hergestelltes, mit zahlreichen Städtewappen geschmücktes Titelbild. — Das Mahl nahm einen sehr angeregten Verlauf. Um 6 Abends sollen vor dem Artushof Wagen bestiegen werden zur Fahrt nach dem Wasserwerk. Nach Besichtigung desselben Erfrischungstrunk im Weißhöfer Park und Weiterfahrt nach dem Ziegeleipark, wo Abends Konzert zu Ehren des Städtetages stattfindet. — Morgen werden die Verhandlungen des Städtetages fortgesetzt und beendigt.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Kaiser ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Schloppe ernannt worden.

— [Viktoria-Theater] Die beiden gestern zur Aufführung gelangten Wiederholungen „Der Herr Senator" und „Onkel Bräsig" mit dem Hofschauspieler Emil Richard als Gast, brachte diesem sowohl wie der rastlos thätigen Direktion Harnier wohl reiche künstliche Erfolge, wohingegen die pekuniären entschieden bessere hätten sein können. Der Gast kostet der Direktion sehr viel Geld und ist der schwache Besuch recht bedauerlich. — Ueber die morgen einmalig in Scene gehende Novität „Fritz Reuter", welche gleichzeitig das letzte Gastspiel Emil Richards bringt, sprechen sich die Berliner Preßstimmen einstimmig überaus günstig aus. Auf Anregung des Herrn Richard, ihm eine Gastspielrolle allerersten Ranges zu schreiben, hat der Schriftsteller Oscar Wagner den Muth aber auch das Geschick gehabt, den großen Volkshumoristen Fritz Reuter auf die Bühne zu bringen! Und so sehen wir denn in einem keineswegs tragischen, sondern freundlichen sonnigen Lebensbild das Schicksal, das Dichterwerk und das behagliche Ausruhen in Eisenach unseres Fritz Reuters an uns vorüberziehen. Es sind größtentheils die eigenen Werke Reuters, welche Wagner ihn selbst und die vielen uns aus seinen Schriften lieb und werth gewordenen Menschen, wie Fritz Peters, Louise Kuntze, die Pfarrerstochter und spätere Lebensgefährtin Reuters, Frau Bütow, Justizräthe Schulze und Schröder, Schuhmacher Linsener 2c. 2c. sprechen läßt! Bei seiner Erstlingsaufführung in Berlin am 16. August dieses Jahres trug das heitere Werk mit Emil Richard in der Titelrolle einen glänzenden Erfolg davon! Thorn ist die erste Theaterstadt in der Provinz, welche die Novität zur Aufführung bringt. Wir zweifeln nicht, daß der morgige Theaterabend, was den Besuch und das Dargebotene anbelangt, sich zum besten der ganzen Saison gestalten wird.

† [Ueber die Mürzthaler,] die am Mittwoch Abend im hiesigen Schützenhaus ein einmaliges Konzert geben, schreibt der „Cottbuser Anz." u. A.: „Die „Mürzthaler" unter der Direktion von Hans Godez aus Graz waren es, welche uns durch ihre Jodler und Späße, durch ihr Zitherspiel und ihre Tänze die Erinnerung an die Bergthäler und Almen vor die Seele zauberten. Angenehm fiel auf, daß sie nichts von der oft widerlichen Sentimentalität der „Schlierseer" hatten, es ist doch noch — kaum glaublich bei ihren Gastspielreisen durch die ganze Welt, welche ihnen u. a. in New-York und Buffallo Triumphe eintrugen — etwas von unberührter Natürlichkeit in ihrem Spiel und Sang, sowie ein derber, urwüchsiger Humor. Das „Juwel" der Gesellschaft ist der vielseitig verwendbare Komiker, Herr Flemisch, der sich ohne weiteres mit Dreher messen kann, ja ihn vielfach an drastischem Humor noch übertrifft. Er ist gleich gut als „Wiener Strizzi", wie als tölpischer Großbauernsohn. Einen würdigen Partner hat er in Herrn Swoboda, der des „Basses Grundgewalt" vertritt. Frau Godez, die unter den durchgängig hübschen und in ihren schmucken Nationalkostümen sehr lieblich aussehenden „Diandln" als erste Sopranistin hervorragt, hat eine ausgiebige und gut geschulte Stimme; auch sie verfügt über ein großes Charakterisirungstalent. Das Gleiche gilt auch von der Altistin Frl. Osner. Ein Kabinetstück war das Zusammenspielen der drei genannten Künstler in dem komischen Terzett: „Die beiden Rivalinnen" 2c. 2c. Es empfiehlt sich zeitig zu kommen und sich einen Platz in der Nähe des Podiums zu sichern, um manche intimere Wirkungen, auf die hier viel ankommt, nicht zu verlieren." — Wir weisen noch darauf hin, daß es nicht mehr möglich war, den für das hiesige Konzert festgesetzten Tag abzuändern, da die Tage der Tournee schon wei voraus festgelegt waren.

§ [Das Abschiedskonzert] des Herrn Stork, derzeitigen Dirigenten der 61er Kapelle, findet nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch, den 28. d. Mts. im „Tivoli" statt, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

† [Deutsche Kolonialgesellschaft.] Wir weisen nochmals auf den Vortrag hin, den Herr Baumgart am Mittwoch Abend im Rothen Saale des Artushofes über seine persönlichen Erlebnisse im Burenkriege halten wird. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

* [Kaiserparade.] Die Vorbereitungen für die am 16. September stattfindende große Kaiserparade bei Danzig werden mit aller Energie gefördert. Auf die Bahnhöfe, welche hauptsächlich für die Parade und die Manöver von den Truppen in Anspruch genommen sind, werden Stabsoffiziere, als militärische Stations-Kommandanten, zur Unterstützung der Bahnhofs-Vorstände kommandirt. Mit Herrichtung des Paradefeldes ist bereits der Anfang gemacht. Dasselbe wird mit einem Drathzaun von 12 Kilomtr. Länge eingeschlossen. Die Pioniere beginnen demnächst die Ueberbrückungen der Gräben und verlegen die zu sperrenden Fahrstraßen. Mit dem Bau der großen Zuschauertribüne, welche auf Anordnung des Königl. General-Kommandos errichtet wird, ist gleichfalls schon begonnen. Der Fremdenzuzug wird ein enormer werden. Die Sonderzüge zum Paradefeld werden in Kürze durch die Königl. Eisenbahn-Direktion bekannt gemacht.

— [Ein „Deutscher Tag"] findet, wie schon mehrfach erwähnt, am 8. September d. J. in Graudenz statt. Das Programm des Tages ist etwa in folgender Weise geplant: Beginn des Festes im Schützenhause: Nachmittags 3 Uhr. Konzert der gesammten Kapelle des Regiments „Graf Schwerin" unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn Nolte. — Prolog, gesprochen von einem Deutschritter. — Festreden. — Chorgesänge der Liedertafel. — Gemeinsamer Gesang von Liedern. — Lebende Bilder aus der Geschichte des deutschen Ordenslandes. — Volksbelustigungen. — Feuerwerk 2c. — Die Lösung einer Schleife zum Preise von 10 Pf. berechtigt zum Eintritt und zur Theilnahme an allen Darbietungen. — Eine möglichst starke Betheilung an dem Deutschen Tage auch von hier aus ist dringend erwünscht.

* [Zur XVI. Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Im Anschluß an die bisherigen Mittheilungen über die am 2. und 3. Oktober cr. in Konitz stattfindende Provinzial-Lehrer-Versammlung bringen wir folgendes zur weiteren Kenntniß: Die Vertrauens-Männer-Versammlung des Pestalozzi-Vereins für die Provinz Westpreußen findet bereits am Dienstag, den 1. Oktober nachmittags $2^1/_2$ Uhr, die 22. Vertreterversammlung des Westpreußischen Provinzial-Lehrervereins gleichfalls am Dienstag, den 1. Oktober nachmittags 4 Uhr im Hotel Kühn daselbst statt, während die Vertreterversammlung des Westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins auf Mittwoch, den 2. Oktober morgens um $8^1/_2$ Uhr anberaumt ist. Die Wahl der Vertreter bezw. Vertrauensmänner in den betreffenden Vereinsbezirken ist demnach gemäß der geltenden Statuten baldigst zu veranlassen. Zur Vermeidung von Differenzen ist es durchaus erforderlich, daß bei den Anmeldungen (an Lehrer Hinz in Konitz) angegeben werde, für welche Nächte Quartier (ob Hotel, gegen Entgelt, oder freies) gewünscht wird, ferner ein solches bei Bekannten oder Verwandten (unter Angabe der betr. Adresse) genommen wird. Die Theilnehmerkarten kommen anfangs September zur Versendung.

§ [In der Prozeßsache Lißner-Frhr. v. Schimmelmann] werden wir um Veröffentlichung folgender Zuschrift ersucht: „Ueber den Beleidigungsprozeß Lißner werden derartig unklare Angaben verbreitet, daß wir uns genöthigt sehen, Folgendes festzustellen. Herr Lißner bestreitet, die ihm zur Last gelegte Aeußerung „die Offiziere können sich doch niemals anständig benehmen, sie drängen sich überall vor", gethan zu haben und will dieses durch seine Zeugen erhärten. Herr L. bestreitet ferner, daß die Herren Offiziere ihn zur Rücknahme seiner Aeußerung aufgefordert hätten. Seine Zeugen sollten bekunden, daß die Herren gerade das Gegentheil, nämlich die Bestätigung einer beleidigenden Aeußerung, von ihm zu erlangen suchten. Die erwähnten drei Zeugen waren zum Termin geladen und auch anwesend. Die Behauptung eines hiesigen Blattes, daß durch Vernehmung der Zeugen der Prozeß verschleppt werden sollte, ist entschieden zurückzuweisen; das Blatt scheint nicht zu wissen, daß die anwesenden Zeugen durch Gerichtsbeschluß mit der bekannten Begründung abgelehnt worden sind."

— [Ein nettes Früchtchen] ist der am 12. April 1889 geborene Knabe Valerian Kolusza von hier, der gestern früh im Auftrage seines Vaters einem in der Bäckerstraße wohnenden Herrn ein Jacket überbringen sollte und bei dieser Gelegenheit dem noch schlafenden Herrn die Taschenuhr nebst Kette und ein Taschenmesser stahl. Der erst 12jährige diebische Valerian hat bereits eine 8tägige Gefängnißstrafe wegen Diebstahls hinter sich. Seine gleichfalls noch schulpflichtige Schwester ist die berüchtigte Diebin, welche mit Vorliebe die Opferbüchsen in den hiesigen Kirchen beraubt.

h [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich Sonnabend der Fußgendarm Rudolf Stellmacher, früher zu Piezenia bei Ottlotschin, jetzt in Jastremby Kreis Strasburg unter der Anklage der Unterschlagung zu verantworten. Vor längerer Zeit beschlagnahmte derselbe bei dem Altsitzer Schmidt in Piezenia zwei Fuhren gestohlenen Holzes, welches zuerst beim stellvertretenden Amtsvorsteher Radtke und später auf dem Hofe des Gendarmen-Wohnhauses untergebracht wurde. Schmidt erstattete dann gegen den Gendarmen Stellmacher eine Anzeige, daß er einen Theil des Holzes für sich verbraucht habe. Die Beweisaufnahme fiel so zu Gunsten des Angeklagten aus, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung beantragte, welche der Gerichtshof auch aussprach. — Der Musketier August Stark, welcher einem Kameraden ein Portemonnaie mit 3,50 Mk. aus dem verschlossenen Spinde gestohlen und sich eine Nacht und einen Tag außerhalb der Kaserne herumgetrieben hat, wurde wegen Diebstahls und Entfernung vom Heere zu fünf Monaten Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt.

[Polizeibericht vom 26. August.] Gefunden: Im Polizeibriefkasten drei kleine Schlüssel; in den Weiden ein schwarzer Damenschirm und ein Damenhut; im Polizeibriefkasten ein Buch „der Soldatenfreund"; im Rathhause ein Geldbetrag; auf dem Altstädt. Markt ein Gürtel und ein Portemonnaie mit kleinerem Geldbetrag (Näheres im Polizeisekretariat.) — Verhaftet: Drei Personen.

---

* Mocker, 26. August. Die hiesige Schützengilde begeht am Sonntag, den 1. September im Schützenhause ihr Sedanfest. Die Mitglieder versammeln sich um $2^1/_2$ Uhr im Schützenanzuge im Kamerad Rüster'schen Lokale und ordnen sich daselbst zum Festmarsch, an welchem der Veteranenverein theilnimmt. Im Schützenhause finden dann Concert und Preisschießen, an welchem auch Nichtmitglieder theilnehmen dürfen, statt.

* Culmsee, 24. August. Die Stadtverorneten-Versammlung genehmigte in der am 21. d. Mts. abgehaltenen Sitzung den Abschluß einer Einbruchsdiebstahlsversicherung für die städtischen Kassen in Höhe von 60- bis 70 000 Mark und wählte den ausscheidenden Rathsherrn Maurermeister B. Ulmer unter Verleihung des Prädikats „Stadtältester" wieder, während an Stelle des Rathsherrn Böttchermeister Zeep der Bankdirektor M. Scharwenka neugewählt wurde. Ferner genehmigte die Versammlung die Anstellung eines Maschinisten für das städtische Wasserwerk mit einem Anfangsgehalt von 1000 M., steigend bis auf 1500 M. neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

* Leibitsch, 25. August. Unter dem Vorsitz eines Amtsrichters fand am Freitag hier ein Lokaltermin statt. Es handelte sich um Feststellung der Entstehungsursache des Brandes, der vor einigen Wochen das Wohnhaus und das unlängst versicherte Mobiliar des Fleischermeisters W. Wisniewski zerstörte. Wisniewski wurde wegen dringenden Verdachtes der Brandstiftung verhaftet.

Haus- und Landwirthschaft.

— Die diesjährigen Ernteaussichten in Rußland sind nach den Mittheilungen französischer Blätter keineswegs günstig. Danach stimmen amtliche und private Nachrichten aus Petersburg darin überein, daß besonders in den südlichen Gouvernementsbezirken Jekaterinoslaw, Charkow und Krim, in den Niederungen östlich der Weichsel, in den baltischen Provinzen sowie in den Flußgebieten der Wolga und des Don die Ernteergebnisse erheblich hinter der Produktion früherer Jahre zurückbleiben werden. In den meisten dieser Gegenden macht sich auch infolge der anhaltenden Dürre bereits ein empfindlicher Mangel an Futtermitteln bemerkbar.

Vermischtes.

Im Duell erschossen worden ist nach dem „Berl. Tagebl." in Petersburg ein Offizier der Garde, Fürst Wittgenstein, ein naher Verwandter des verstorbenen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe. Sein Gegner war ein Kaufmann. Dieser wurde von zwei Tingeltangelsängerinnen gefoppt, und als er sie zur Rede stellte, spielte Fürst Wittgenstein sich als Beschützer der „Damen" auf. Es kam zum Wortwechsel und schließlich zur Herausforderung zum Duell, in welchem der junge Offizier fiel, während dem Kaufmann nur der Oberrock zerschossen wurde.

In Mutzig im Unterelsaß wurde zum zweiten Male innerhalb kurzer Zeit ein Posten angefallen. Nachts kamen drei Burschen zu dem Geschützposten am Kaltenbrunnen und bombardirten ihn so mit Steinen, daß sein Helm in Stücke ging. Schließlich gingen sie dem Manne direkt zu Leibe. Während zwei von vorn angriffen, kam der Dritte von hinten und versuchte dem Soldaten das Gewehr zu entreißen. Der Mann wehrte sich verzweifelt, stieß dem einen Angreifer den Gewehrlauf ins Gesicht und schlug den beiden Anderen mehrmals den Kolben um den Schädel, daß sie schließlich die Flucht ergriffen.

An Vergiftung durch Pilze sind auf dem Rittergut Drzonszowo bei Kostschin in Posen eine Frau und ihre zwei Töchter gestorben; der Mann und sein Sohn sind schwer erkrankt.

Mit 50 000 Mark geflüchtet ist der Berliner Schweineverkäufer Rob. Behrens.

Zu Münster in Westfalen erschoß sich eine Ordonnanz des dortigen Kürassierregiments. Dem als eifrig und pflichttreu geschätzten Soldaten war eine größere Geldsumme anvertraut worden, von der er 400 Mark auf seinem Botengange verloren hatte. Der Unglückliche nahm sich den Verlust so zu Herzen, daß er zur Waffe griff. Das verlorene Geld war inzwischen von Passanten gefunden worden.

Der Kommandant des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm der Große" Kapitän August Thiele hat am Freitag in Kiel auf einem Spazierritt einen Unfall erlitten. Er zog sich durch einen Sturz mit dem Pferde eine schwere Beinverrenkung zu, die ihn für mehrere Wochen dienstunfähig machen dürfte.

Aus Leipzig wird gemeldet: Freitag Mittag fand man in dem in der Bayerischenstraße gelegenen Schuhgeschäft von Wernicke den 69jährigen Inhaber desselben und dessen 27jährige Ehefrau erschossen vor. Anscheinend liegt Mord und Selbstmord vor.

Eine Landkarte für 4 Millionen Mark. Vielleicht die theuerste Landkarte der ganzen Welt hat jetzt nach der „Köln. Ztg" die Regierung des Königreichs Sachsen soeben fertiggestellt. Diese zeigt, wie der Boden in Sachsen beschaffen ist, aus welchen Gesteinen oder Verwitterungen er besteht, ob Lehmboden oder fruchtbare Ackerkrume aufliegt, ob das Erdreich durchlässig ist oder wie sonst der Untergrund beschaffen ist, ob Metallgänge oder Kohlenlager und Bergwerkslager sich unter der Erde hinziehen u.s.w. 123 einzelne Kartenblätter gehören zu diesem großen Ganzen, deren jedes 30 bis 40 000 Mark kostet.

In Chicago plant man die Existenz eines Waarenhauses, das seine Thüren nur einmal wöchentlich, Sonntags schließen soll. Die Damen sind ob dieser Botschaft aus dem Häuschen, denn nun steht ihnen auch das letzte Männerrecht in Aussicht — über Nacht das Haus verlassen zu können. Der Gatte, der, vom Stammtisch zurückkehrend, zur Nachtzeit die Gebieterin abwesend findet, wird am nächsten Morgen die Erklärung hören: „Ich habe Einkäufe gemacht."

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshöhe, 25. August. Der Kaiser empfing gestern den Botschafter in Konstantinopel Freiherrn Marschall von Bieberstein, Nachmittags unternahmen der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge eine Ausfahrt nach Schloß Wilhelmsthal.

Stettin, 25. August. Prinz Albrecht von Preußen traf in seiner Eigenschaft als Inspekteur der 1. Armee-Inspektion heute Nachmittag hier ein.

Königsberg, 25. August. Die „Preußisch-Littauische Zeitung" in Gumbinnen und die „Allensteiner Zeitung" dementiren die Meldung der „Ostdeutschen Volkszeitung" in Insterburg über die Abreise einer Kommission des Divisionsgerichts nach Gumbinnen und über eine Ladung Skopeks.

Petersburg, 24. August. Der deutsche Botschafter Graf von Alvensleben hat heute einen Urlaub nach Deutschland angetreten.

London, 25. August. Kitchener telegraphirt aus Pretoria von gestern: Delarey veröffentlicht eine Gegenproklamation, in der er alle Buren vor meiner letzten Proklamation warnt und erklärt, daß sie den Kampf fortsetzen werden.

Kapstadt, 24. August. In Burghersdorp wurden 149 Personen wegen Verraths vor Gericht gestellt. Der Mehrheit der Angeklagten wurde das Bürgerrecht entzogen.

Kapstadt, 24. August. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Die Buren dringen in der Kapkolonie nach Süden vor. Eine Streitmacht unter Scheepers bedroht Oudshoorn.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. August um 7 Uhr Morgens: — 0,72 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 27. August: Veränderlich, windig, ziemlich kühl.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 3 Minuten, Untergang 6 Uhr 59 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 25 Minuten Nachmittags, Untergang 2 Uhr 5 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		26. 8.	22. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,40	215,50
Warschau 8 Tage		—,—	216,00
Oesterreichische Banknoten		85,30	85,30
Preußische Konsols 3%		91,10	91,20
Preußische Konsols 3½%		101,00	100,90
Preußische Konsols 3½% abg.		101,00	100,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		91,90	91,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,00	101,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88,75	89,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		97,30	97,70
Posener Pfandbriefe 3½%		97,80	97,80
Posener Pfandbriefe 4%		102,30	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		98,[illegible]0	98,10
Türkische Anleihe 1% C		26,95	26,55
Italienische Rente 4%		98,80	98,60
Rumänische Rente von 1894 4%		78,10	78,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe		175,00	174,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		195,10	194,50
Harpener Bergwerks-Aktien		152,50	153,60
Laurahütte-Aktien		186,00	18[illegible],00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		107,25	107,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—	—,—
Weizen:	September	164,50	165,00
	Oktober	166,50	166,75
	Dezember	170,50	170,50
	Loco in New-York	77⅜	77½
Roggen:	September	138,50	13[illegible],50
	Oktober	141,[illegible]0	141,75
	Dezember	143,50	144,00
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3⅝%, Lombard-Zinsfuß 4½%

Privat-Diskont 2½%.



Gestern Abend verschied sanft nach langem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Alexander Reissmann

in Königsberg.

Thorn, den 24. August 1901.

Im Namen der Hinterbliebenen

Ortel,

Kais. Bankassessor u. I. Vorstand der Reichsbankstelle in Thorn.

Das zur **W. Rezulski'schen Konkursmasse** gehörige Waarenlager,

13 Heiligegeiststraße 13,

bestehend aus

Stiefel- und Schuhwaaren

aller Art

für Herren, Damen und Kinder, wird zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden schnell und sauber ausgeführt.

Paul Engler,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist die Stelle eines

Polizei-Wachtmeisters

vom 1. Oktober cr. ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark und steigt in Perioden von 4 mal 5 Jahren um je 100 Mark bis 1900 Mark. Außerdem werden 132 Mark Kleidergelder und 10 Proc. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

Während der Probedienstzeit werden an Diäten 107 Mk. monatlich und das Kleidergeld gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit **Pensionsberechtigung.** Die Militärzeit wird bei der Pensionirung voll angerechnet.

Bewerber müssen im Polizeidienst bereits erfahren sein und in schriftlichen Arbeiten gewandt sein. Polnische Sprache ist erwünscht.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Civilversorgungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugniß, sowie etwaige sonstige Atteste mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bei uns einzureichen. Bewerbungen werden **bis zum 20. September cr.** entgegengenommen.

Thorn, den 7. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des **Magistrats-Registrators** zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Bewerber, jedoch **nur Militäranwärter,** welche mit Registratur-Verwaltung einer größeren Communal-Verwaltung und den einschlägigen Arbeiten **genau** vertraut sind, werden ersucht, sich unter Vorlage von entsprechenden Zeugnissen, eines Gesundheits-Attestes, sowie des Lebenslaufs und des Civilversorgungsscheins

bis zum 27. August d. Js.

an den unterzeichneten Magistrat zu wenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark steigend in 5mal 4 Jahren um je 150 Mark bis 2250 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 10% des jeweiligen Gehalts gezahlt.

Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche gegenseitige Kündigung mit Pensionsberechtigung und vorläufig auf sechsmonatliche Probedienstleistung. Bei der Pensionirung wird die Hälfte der Militärdienstzeit angerechnet.

Thorn, den 15. Juli 1901.

Der Magistrat.

Baubude

in Holzfachwerk vollständig kunstgerecht abgebunden mit Ziegeln ausgemauert, 10 × 20 m groß, auf der Baustelle am Schöpfwerk bei Roßgarten stehend, ist sofort billigst auf Abbruch zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Araberstr. 4, II. Etage:

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Alkoven 2c., 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres **Brombergerstraße 50.**

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70 dicht an dem festen Lehmkieswege nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr

1000 Stück Ahorn-Alleebäume

in diesem Herbst oder im Frühjahr 1902 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt geschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe pp. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn, den 19. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf den Kiesablagen am Chausseehaus der Culmer Chaussee und am Schwarzbrucher Wege befinden sich ca. 10 000 cbm Kies in folgenden Sortimenten:

1) ungesiebter Kies,
2) grober, gesiebter Kies,
3) grober, getrommelter Kies,
4) feiner, gesiebter Kies.

Der grobe und getrommelte Kies ist ziemlich lehm- und sandfrei und eignet sich zu Betonierungen, der fein gesiebte Kies zu Garten- und Pflasterkies, der ungesiebte zur Befestigung von Lehm- und Kieswegen. Die Abfuhr ist, weil beide Ablagen an befestigten Wegen gelegen, leicht.

Kauflustige werden ersucht, wegen Abgabe des Kieses sich an die städtische Forstverwaltung zu wenden, welche jede Auskunft bezüglich der Lieferung pp. ertheilen wird.

Thorn, den 12. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden **Badekarten** berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der **Dill**'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Schlossergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Georg Doehn, Araberstr.

Eine saubere flinke

Aufwärterin

sogl. gesucht. **Brückenstraße 16** II.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengel. v. 1. Septbr. zu verm. **Gerstenstraße 10.**

Eine Wohn., 2 größere Zimmer, helle Küche mit allem Zubehör zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.** Zu erfr. im Parterre.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu haben.

Brückenstr. 16, 1 Treppe rechts.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12**
6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Nur einen Tag.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 28. August 1901, Abends 8 Uhr:

Einmaliges Concert

der Steyrischen Sänger- und Instrumental-Gesellschaft

6 Damen **D' Mürzthaler** **5 Herren.**

Direktion: **Hans Godez** aus Graz.

Billet-Verkauf bei **Walter Lambeck.**

Deutsche

Colonial-Gesellschaft

Mittwoch, 28. August, Abends 8 Uhr:

Vortrag

des Herrn **Baumgart:**

„Meine Erlebnisse im Burenkriege."

Damen, sowie Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Burendiplome (à 2 Mk.) sind im Vortragslokale und bei Herrn Buchhändler **Schwartz** verkäuflich.

Levico **Vetriolo**

bei Trient **Süd-Tirol (Brenner Express-Zug)**
Telegr.-Adr.: Polly - Levico.

Arsen-Eisen-Bade u Trinkkur

Neu eingerichtet:
Kosmetische Arsenkuren.

Levico-Starkwasser
Levico-Schwachwasser

Paris 1900
Grand prix
collectif.

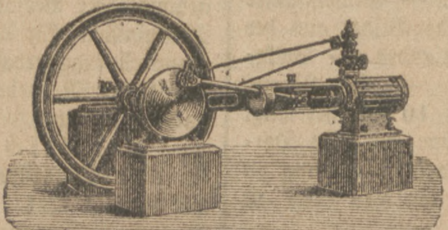
Näheres Prospect.

Prachtvolle Lage, mildestes Klima.
Erstklassiges neues Kuretablissement
das ganze Jahr geöffnet.

Der Generaldirector: **Dr. Pollacsek.**

Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen

sowie **Dampfmaschinen** und



Holzbearbeitungs-Maschinen

bauen als Specialität nach neuesten Erfahrungen.

Karl Roensch & Co., Allenstein

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Metzer Dombau-

Geld-Lotterie.

Zwei Ziehungen.

Erste Ziehung schon 21.—24. September cr.

Zweite Ziehung 9., 11. und 12. November cr.

Jedes Loos spielt 2 Mal.

Ganzes Loos 4,50 Mk., Halbes Loos 2,30 Mk.

incl. Porto und Liste für beide Ziehungen.

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 11. October cr. à 1,10 Mk. (incl. Porto u. Liste.)

Loose, soweit der Vorrath reicht, zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rat Profess. Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden.

Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Parterrewohn. mit Comptoir v. 1. Oktober cr. **Seglerstr. 6** zu verm. Zu erfr. im Restaurant daselbst.

Wohnung zu vermiethen. Preis 300 Mk. Näh. **R. Thober,** Grabenstraße 16.

Zurückgekehrt.

Sanitätsrath Dr. Meyer.

Von der Reise zurückgekehrt

Dr. Gimkiewicz

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Heute Dienstag:

Letztes Gastspiel

des Königl. Hofschauspielers

Emil Richard.

Zum ersten Male.

Novität! Novität!

Fritz Reuter.

1. Akt: Im Gefängniß der Hausvogtei Berlin 1838.
2. Akt: Im Thalberger Gutshof 1848.
3. Akt: In Treptow a. d. Tollense 1850.
4. Akt: Des Dichters Werden! 1851.
5. Akt: Des Dichters Heim in Eisenach 1871.

Tivoli.

Freitag, den 30. u. Sonnabend, den 31. August 1901:

Humoristische Lieder-Abende

Raimund Hanke's

ältestbekannter und beliebter

Leipziger Quartettsänger.

Gänzlich neues, hochinteressantes, streng dezen. Programm.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis im Vorverkauf bei Hrn. **Herrmann,** Cigarrengeschäft, Elisabethstraße u. Glückmann-Kaliski, Filiale Artushof, à Person **50 Pf.,** an der Abendkasse **60 Pf.**

Himmbeersaft,

Kirschsaft,

roh und mit Zucker eingekocht, empfehlen

Dr. Herzfeld & Lissner,

Mocker, Lindenstr.

Fernsprecher Nr. 114.

Essigsprit, Rheinweinessig, Bieressig

empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen

S. Silberstein.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

---

1 gut möbl. Zimmer

sof. m. sep. Eing. **Gerechtestr. 30** 3 Treppen links zu vermiethen.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

---

2 große möbl. Stuben verm. **Gust. Prowe.**

Die Nummer 82

(Jahrgang 1900) **wird zurückgekauft.**

Expedition der „Thorner Zeitung."

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.